

Das Sigma Sports 150-600 mm F 5-6,3 DG OS HSM in der Praxis

Flinkes Schwergewicht

Zur letzten photokina stellte Sigma ein neues Supertele-Zoom vor, das sich mit einem Brennweitenbereich von 150 bis 600 Millimeter als „Standardzoom“ für Tierfotografen anbietet. Voluminöser und deutlich schwerer als das rund ein Jahr früher vorgestellte Tamron-Zoom gleicher Brennweite, soll es mit umfangreicher Ausstattung und hoher Abbildungsleistung überzeugen. Hans-Peter Schaub hat's ausprobiert.

Groß und schwer ist es, das neue Sigma-Supertelezoom. Dafür aber deckt es einen eindrucksvollen Brennweitenbereich ab, ist äußerst hochwertig verarbeitet und die aufwendige optische Konstruktion lässt eine hohe Abbildungsqualität erwarten.

Gut zwei Wochen konnte ich mich mit dem derzeit sehr begehrten Objektiv auf die Fotopirsche begeben und – soviel sei an dieser Stelle schon verraten – die während der Präsentation auf der photokina geweckten, hohen Erwartungen hat das Riesenzoom durchaus erfüllt.

In der Hand

Knapp drei Kilogramm bringt das Objektiv mit angesetzter Streulichtblende auf die Waage. Schließt man dann noch eine Kamera vom Format einer EOS 5D Mk III an, hat man rund vier Kilo in der Hand. Längeres freihändiges Fotografieren wird so schon zum Kraftsporttraining. Ein Einbeinstativ ist daher

durchaus sehr zu empfehlen, denn mit einem solchen erhält man sich weitgehend die Flexibilität freihändigen Fotografierens und ermüdet deutlich weniger schnell.

Fokus- und Zoomring sind sehr griffig und laufen spielfrei. Der Drehwiderstand ist bei beiden – insbesondere aber beim Zoomring – deutlich, aber nicht zu stark für flüssiges Arbeiten. Mit rund 155 Grad ist der Verstellweg des Fokussierings von Unendlich bis zur Naheinstellgrenze (2,60 m) etwas kurz für präzises manuelles Fokussieren geraten. Aber zum einen ist das Zoom sicher nicht in erster Linie dafür gemacht und zum anderen geht es, insbesondere, wenn man LiveView und elektronische Sucherlupe zur Hilfe nimmt, trotzdem ganz gut.

Die Frontlinse ist von eindrucksvoller Größe und entsprechend groß ist mit 105 mm Durchmesser das Filtergewinde. Wer das Objektiv mit Filtern versehen möchte, muss

daher recht tief in die Tasche greifen. Eine kostensparende Filter-schublade, in die beispielsweise kleine 46 oder 52 mm-Filter passen würden, ist leider nicht vorhanden. Das Zoom hat eine variable, mit der Brennweite abnehmende Lichtstärke. Aus f/5 bei 150 mm wird bei rund 200 mm f/5,6 und ab etwa 315 mm gilt f/6,3 als größte Blendenöffnung. Beim Vorgängermodell 5-6,3/150-500 mm APO HSM wurde f/6,3 bereits bei 295 mm erreicht. Beim Tamron 5-6,3/150-600 mm hingegen reicht f/5,6 immerhin bis 400 mm und erst danach gilt f/6,3.

Zoom-Lock

„Offiziell“ handelt es sich bei dem Objektiv zwar um ein Drehzoom, gleichwohl kann man es auch sehr gut als Schiebezoom verwenden. Eine entsprechende Ausformung des Tubus kurz hinter der Frontlinse macht es leicht, diesen einfach herauszuziehen beziehungsweise zu-



Sigma Sports 150-600 mm F5-6,3 DG OS HSM

Aufbau: 24 Elemente/16 Gruppen

Blendenbereich: 5 – 22 / 6,3 – 29

Anzahl Blendenlamellen: 9

Bildwinkel (diag.): ca. 16° 40' – 4° 8' (Kleinbild) | 10° 40' – 2° 40' (APS-C)

Naheinstellgrenze: ca. 260 cm

Min. Abstand (ab Frontlinse):

ca. 203 cm (150 mm)

ca. 194 cm (600 mm)

Max. Abbildungsmaßstab: ca. 1:4,7

Filtergewinde: 105 mm

Fokussierung: AF (Ultraschall)/MF

Weitere Merkmale: umfassend gegen Staub und Feuchtigkeit abgedichtetes Metallgehäuse, Messingbajonett, solide Metall-Streulichtblende im Lieferumfang enthalten (ca. 90 mm lang), Frontlinse dreht sich nicht beim Fokussieren, kompatibel mit Sigma USB-Dock, Zoom-Lock bei verschiedenen Brennweiten, Fokus-Limitierung in drei Stufen, optischer Bildstabilisator (zwei Modi)

Anschlüsse: Canon EF, Nikon F, Sigma,

Abmessungen (mm):

ca. 121 (D) x 290,2 (L) verlängert sich um rund 90 mm beim Zoomen auf 600 mm

Gewicht: rund 2.860 Gramm

Straßenpreis: ca. 2.100 €

Ist schon ganz schön groß, das Sigma-Zoom. Bei 600 mm Brennweite misst es einschließlich der soliden Metallstreulichtblende rund 48 cm. Sehr stabil und wenig anfällig für Schwingungen ist die Stativschelle. Die ist zwar nicht abnehmbar, das Objektiv dreht sich dafür aber auch butterweich und rastet bei jeweils 90 Grad leicht ein. Die umfassende Abdichtung des Objektivs lässt einen auch bei heftigen Schauern entspannt bleiben.



Der Autofokus des Objektivs reagiert sehr schnell und arbeitet dabei – ebenso wie auch der Bildstabilisator – äußerst leise. Angesichts der nicht allzu gewaltigen Lichtstärke wird man das Zoom häufig bei offener Blende einsetzen, was angesichts der hohen Schärfelastigkeit über den gesamten Brennweitenbereich völlig unproblematisch ist. Einzig die Vignettierung kann – bei Verwendung an Kameras mit Kleinbildsensor bei offener Blende und hellem Hintergrund – sichtbar werden. Das lässt sich aber leicht korrigieren und bei Kameras mit APS-C-Sensor existiert das Problem praktisch nicht.

Canon EOS 5D Mk III | Sigma Sport 5-5,6/150-600 mm DG OS HSM | 600 mm | 1/200 sec | f/6,3 | +0,67 LW | ISO 1.600

sammenzuschieben. So vereint das Objektiv die Schnelligkeit des Schiebes mit der präzisen Brennweitenwahl des Drehzooms. Wie die meisten Telezooms verfügt auch das Sigma-Objektiv über eine so genannte Zoomlock-Taste. Die erlaubt es üblicherweise, den Tubus in zusammengeschobenem Zustand zu fixieren, um ein unbeabsichtigtes Herausgleiten beim Transport zu verhindern. Das 150-600 mm-Objektiv bietet nun aber die Option, den Tubus in allen auf dem Tubus eingravierten Brennweiten festzustellen. Das ist sehr praktisch beim Arbeiten vom Stativ mit längeren Belichtungszeiten, wenn die Kamera mehr oder weniger steil nach oben oder unten

gerichtet ist, denn dann gleitet der Tubus ansonsten fast immer mehr oder weniger aus der Ausgangsposition, was im Bild dann gänzlich unerwünschte Zoomeffekte zur Folge hat. Ein Dreh am Zoomring löst die Fixierung wieder auf.

Autofokus

Der Autofokus arbeitet schnell und sehr leise. Über die Fokus-Taste legt man fest, ob man manuell, im „normalen“ AF-Modus oder im MO-Modus scharfstellen möchte. Letzterer (MO steht für „manual override“) gestattet es auch bei Nachführ-AF durch einen Dreh am Fokussiering jederzeit manuell in die automatische Fokussierung einzugreifen. Die Sensibilität des MO



Allerhand Knöpfe finden sich an diesem Objektiv. Der links im Bild sichtbare Lock-Schalter blockiert nicht, wie sonst üblich, den Zoom-Tubus, um ein Herausgleiten beim Transport zu vermeiden. Vielmehr kann man das Zoom bei den auf dem Zoomring eingravierten Brennweiten damit fixieren. Das ist immer dann praktisch, wenn das Objektiv nach oben oder unten gerichtet werden muss. So bleibt auch bei längeren Belichtungszeiten die Brennweite fest auf dem gewünschten Wert. Direkt neben der Stativschelle befinden sich die weiteren Bedienelemente: Oben die Focus-Wahltaste (manuell, AF oder MO, letztere Stellung erlaubt es, permanent manuell in den AF einzugreifen), darunter folgt die Bereichs-limitierung, die sich jedoch via USB-Dock noch umfassender persönlichen Vorlieben anpassen lässt. Mit „OS“ for Optical Stabilizer ist der Bildstabilisator zu aktivieren. Es gibt den Standardmodus (1) und den Modus für Mitzieler (2). Dabei erkennt das Objektiv, ob die Kamera im Hoch- oder Querformat genutzt wird. Ganz unten befindet sich schließlich der Schalter für bis zu zwei benutzerdefinierte Objektivkonfigurationen, die sich wiederum via USB-Dock einstellen lassen.





Der Bildstabilisator schaffte bei mir zuverlässig drei Blendenstufen und zuweilen auch mal vier. Der kleine Ausschnitt links zeigt die 100-Prozent-Ansicht eines mit 1/60 sec mit der EOS 5D Mk III aufgenommenen Bildes. Das entspricht mehr als 3 Blendenstufen bezogen auf die Faustregel vom Kehrwert der Brennweite als Verwacklungsgrenze. Man hat also ausreichend Spielraum, um das Objektiv freihändig einzusetzen. Allerdings sorgt das doch merkliche Gewicht dafür, dass man einigermaßen schnell ermüdet. Ein Einbeinstativ ist daher sicher eine sehr sinnvolle Ergänzung und schränkt die Flexibilität nicht allzu sehr ein. An der Naheinstellgrenze kam es in seltenen Fällen vor, dass der AF sein Ziel suchte und erst nach einem manuellen Eingriff fand.

Canon EOS 5D Mk III | Sigma Sport 5-5,6/150-600 mm DG OS HSM | 600 mm | 1/60 sec | f/6,3 | +0,67 LW | ISO 400

lässt sich mit Hilfe des USB-Docks anpassen. AF-Stop-Tasten besitzt das Objektiv leider nicht, allerdings erweitert die MO-Funktion durchaus die Flexibilität beim Fokussieren, so dass man sehr schnell auf unvorhergesehene Situationen reagieren kann oder – was sehr selten vorkam – dem Objektiv auf die Sprünge helfen kann, wenn es partout sein Ziel nicht finden will.

Bildstabilisator

Das Objektiv verfügt über zwei Bildstabilisator-Einstellungen (OS). Die Standard-Einstellung versucht möglichst alle Verwacklungen zu kompensieren und leistet dabei sehr ordentliche Arbeit. Drei Zeitstufen (jeweils ausgehend von der „Kehr-

wert der Brennweite-Regel“ als Verwacklungsgrenze) werden sehr zuverlässig kompensiert, und selbst bei vier Zeitstufen liefert das Objektiv hohe Trefferquoten. In Zahlen ausgedrückt: Darf man an einer Kamera mit Kleinbildsensor bei 600 mm ohne Bildstabilisator noch bei 1/600 sec mit scharfen Bildern rechnen, so schafft man mit dem Sigma-Zoom bei ca. 1/75 sec. noch die gleiche Quote scharfer Bilder (3 Zeitstufen) und kann selbst bei 1/40 sec noch mit einem großen Anteil unverwackelter Bilder rechnen. In der Praxis waren bis zu 1/25 sec noch scharfe Aufnahmen möglich, allerdings traf das dann in der Regel nur auf eine von vier bis sechs Aufnahmen zu. Insgesamt

aber arbeitet der Sigma-Bildstabilisator so effektiv, dass man tatsächlich in vielen Situationen entweder freihändig oder mit einem Einbeinstativ arbeiten kann.

Die Position 2 des Bildstabilisators sollte man wählen, wenn man die Kamera bei bewegten Motiven mitzieht, die Stabilisierung also nur in vertikaler Ausrichtung benötigt. Das Objektiv erkennt dabei, ob man im Quer- oder Hochformat fotografiert und passt die Stabilisierung entsprechend an. Auch das funktioniert tadellos.

Abbildungsleistung

Das Objektiv liefert schon bei offener Blende exzellente Abbildungsleistungen mit nur geringem Abfall

zu den Rändern hin – und zwar bei allen Brennweiten. Angesichts der relativ geringen Lichtstärke ist das natürlich von hoher Bedeutung, denn meist wird man das Objektiv bei offener oder zumindest nahezu offener Blende einsetzen. Das kann man auch guten Gewissens tun. Lediglich die Vignettierung ist recht kräftig. Das allerdings fällt vor allem bei hellen und homogenen Hintergründen auf, kann jedoch problemlos in der Nachbearbeitung korrigiert werden. Da ist es sicher hilfreich, dass entsprechende Profile für Lightroom/ Adobe Camera Raw vorhanden sind, die diesen Fehler, ebenso wie die sehr geringe Verzeichnung, mit einem Klick beheben. Die chromatische Aberration



Aufgrund des Beschnittfaktors von 1,6 bei Canons APS-C-Sensoren entspricht das Sigma-Objektiv an solch einer Kamera einem 240-960 mm-Zoom. Das ist schon gewaltig, aber auch da sorgt der recht effektive Bildstabilisator für gute Freihandtauglichkeit. Am kleineren Sensor spielt zudem die an Kameras mit Kleinbildsensoren zu beobachtende Vignettierung praktisch keine Rolle – auch nicht bei der längsten Brennweite und ganz offener Blende.

Canon EOS 50D | Sigma Sport 5-5,6/150-600 mm DG OS HSM | 600 mm | 1/200 sec | f/6,3 | -0,33 LW | ISO 400

ist hervorragend korrigiert und bleibt daher praktisch unsichtbar.

Fazit

Das neue 150-600 mm-Zoom von Sigma ist rundum gelungen. Die sehr solide Konstruktion, die exzellente Optik und auch die Handhabung überzeugen. Sieht man von der etwas geringeren Lichtstärke ab, stellt das Objektiv so einen sehr ernst zu nehmenden Konkurrenten für die 4/200-400 mm-Zooms von Canon (NaturFoto 5/2014) und Nikon dar, wobei letz-

teres noch mit einem zusätzlichen 1,4fach-Konverter ausgestattet werden müsste, um einen vergleichbaren Brennweitenbereich zu erreichen. Das Sigma-Zoom ist in jedem Fall einige hundert Gramm leichter und zudem mehrere tausend Euro billiger. Naheliegender ist es natürlich auch, den Vergleich zum Tamron 5-6,3/150-600 mm zu (NaturFoto 3-2014) ziehen. Das wiederum kostet etwas mehr als die Hälfte und ist nahezu ein Kilogramm leichter. Eine umfassendere Abdichtung, die

insgesamt deutlich robustere Konstruktion und einige Ausstattungsmerkmale wie der spezielle Zoomlock, die MO-Funktion im AF sowie der zweistufige Bildstabilisator bringen Vorteile für das Sigma-Objektiv. Auch hinsichtlich der Abbildungsleistung ergeben sich leichte Vorteile für das Sigma-Zoom, wenn gleich die Unterschiede in der Praxis weniger auffallen dürften als beim Fotografieren von Testcharts. Mit seinen knapp zwei Kilogramm aber ist das Tamron-Zoom bei Freihandaufnahmen deutlich besser zu handhaben. Auch bei Flugreisen oder längeren Wanderungen kann ein Kilo mehr oder weniger schon von Bedeutung sein.

Alles in allem aber ist das neue

Sigma Sports 5-6,3/150-600 mm DG OS HSM ein sehr gut ausgestattetes und enorm vielseitiges Objektiv für die Tierfotografie. Kombiniert mit einer APS-C-DSLR hat man bis zu 900 mm (DX) bzw. 960 mm (Canon) Kleinbildäquivalenter Brennweite zur Verfügung. Zieht man dabei noch in Betracht, dass moderne Sensoren auch bei ISO-Einstellungen von 1.600 bis 3.200 noch sehr gute Resultate ermöglichen, so spielt – sieht man von den Möglichkeiten der Gestaltung mit selektiver Schärfe ab, die eine größere Blendenöffnung bietet – die vergleichsweise geringe Lichtstärke keine entscheidende Rolle.

Hans-Peter Schaub
www.hanspeterschaub.de